Lernterrassen : Primarschule in Ennetbaden von Stoos Architekten

Autor(en): **Ruprecht, Rafael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 6: **et cetera ; Staufer & Hasler**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ansicht von Westen



Glaswand trennt Gruppenräume vom Klassenzimmer

Bilder: Reinhard Zimmermann

Lernterrassen

Primarschule in Ennetbaden
von Stoos Architekten

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Das neue Schulhaus Grendel erweitert die Schulanlage Ennetbaden um vier Klassenzimmer, zwei Kindergärten sowie einen Jugendtreff und schliesst deren Areal im Südwesten als prägnanter Kopfbau ab. Der Neubau setzt sich passgenau zwischen die steil abfallende Erschliessungsstrasse im Süden und den 2006 eröffneten Strassentunnel der Kern- und Bäderumfahrung im Norden – ein beträchtliches unterirdisches Bauwerk, welches das Areal wenige Meter unter der Oberfläche durchquert. Das kleine, kompakte Schulhaus sucht den Dialog mit den mächtigen Kunstbauterrassen des Tunnels und entwickelt aus der künstlichen Topografie eine räumlich vernetzte Lernlandschaft. Der Tunnel bestimmt nicht nur die Setzung des Gebäudes, er wirkt massgeblich fort bis in Architektur, Typologie und Materialisierung.

Stützunterricht

Der Tunnel – im Tagebau erstellt – liefert mit seinen Kunstbauten die zwei architektonischen Hauptthemen des Neubaus: Stützmauern und Terrassen. Das Schulhaus nimmt die vorhandenen Stützmauern aus Sichtbeton auf und führt sie wie Gürtel um sich herum. Die Mauerbrüstungen werden auf elegante Weise zu Brüstungsbändern und prägen so mit den daraus resultierenden Bandfenstern den architektonischen Ausdruck. Während die Rohbauten der Schule und des Tunnels aus akustischen und statischen Gründen voneinander getrennt werden, verschmelzen Brüstungen und Stützmauern scheinbar miteinander, dies dank geschickt gesetzten Terrassen und unauffälligen vertikalen Fugen zwischen den Hoch- und Tiefbauten.

Die Brüstungsbänder der Schule sind vorgespannt und an die Deckenstirnen zurückgebunden, so dass an der Fassade kein vertikaler Lastabtrag nötig ist und die Bänder visuell in die Stützmauern übergehen können. Um die Verflechtung zwischen Schulhaus und Kunstbau zu verstärken, sind die betonierten Bänder sandgestrahlt; wo architektonisch nötig, sind dies auch die bestehenden Kunstbauten. Dieser Behandlung stand der Kanton als Eigentümer des Tunnels zuerst skeptisch gegenüber, da er eine Verminderung der Widerstandsfähigkeit des Betons befürchtete. Erst kurz vor Baubeginn gab er dank der Überzeugungsarbeit und des Beharrens von Stoos Architekten grünes Licht. Die städtebauliche Qualität der Stützmauern und die architektonische Erscheinung der Schule konnten so gestärkt werden.

Neben den Stützmauern werden auch die vorhandenen Terrassen dem Neubau einverleibt und machen das Schulhaus zu einem lehrreichen Anschauungsbeispiel darüber, wie Schul- durch Aussenräume ergänzt werden können. Während der am höchsten gelegene Aussenraum das Gebäude an die bestehende Schulanlage anbindet und sowohl Adresse als auch Pausenplatz bildet, werden die zwei tiefer liegenden Landschaftsterrassen durch das Schulhaus als zurückgezogene und zugleich grosszügige Aussenräume bestimmt. So verfügt jedes Geschoss über einen individuellen Aussenbereich, der sowohl von den Kindergärten als auch im Klassenverband intensiv bespielt werden kann. Bewusst werden diese Klassenzimmererweiterungen mit verschiedenen Bodenmaterialien, nischenbildender Vegetation und kleinen Kunstbauten gestaltet, so dass eine die Sinne ansprechende Lernlandschaft entsteht. Ergänzend zu den Terrassen im Norden klemmt sich im Süden und Westen ein mit Pionierpflanzen bestückter, als Kaskade angelegter Schulgarten zwischen die steile Grendelstrasse und das Schulhaus und führt so das Thema der künstlichen Lerntopografie stimmungsvoll weiter. Der abgestufte Garten ermöglicht zudem eine autonome Erschliessung des Jugendtreffs, welcher zweiseitig verglast über die ganze Gebäudetiefe spannt.

Lernlandschaften

Die durch den Tunnel bedingten engen Platzverhältnisse und das steile Terrain führten zu einem kompakten Schulhaustypus. Die Eingangshalle und die vertikale Erschliessung werden äusserst komprimiert hangseitig gesetzt; pro Geschoss sind paarweise zwei Klassenzimmer mit Gruppenräumen zusammengefasst. Die jeweils von zwei Klassen benutzten Garderoben- und Pausenhallen werden strikt vom Treppenhaus getrennt und sollen

auch für den Unterricht genutzt werden; als Teil einer generösen Lernlandschaft bilden sie zusammen mit den zwei Klassenzimmern und den dazugehörigen Gruppenräumen sogar einen Brandabschnitt. Je ein Klassenzimmer und ein Gruppenraum werden zu einem grossen nutzungsneutralen Hallenraum zusammengefasst, der durch eine verglaste und grossflächig öffenbare Trennwand geteilt werden kann. Die Gruppenräume sind nur von den Klassenzimmern her erschlossen und erscheinen auf den ersten Blick als unflexible, gefangene Räume. Tatsächlich sind aber auch sie untereinander durch eine verglaste und schalldichte Schiebetüre verbunden und sollen eine klassenübergreifende Unterrichtsform nicht nur ermöglichen, sondern auch fördern. Ursprünglich war das unterste Geschoss für zwei Kindergärten konzipiert, mit darüber liegenden zwei Stockwerken für die Primarschule. Der Betrieb zeigte aber, dass die beiden Kindergärten besser auf zwei verschiedene Geschosse verteilt sein sollten, um so einen direkteren Aussenraumbezug zu erreichen. Die flexible Raumstruktur konnte diese Nutzungsanpassung ohne bauliche Veränderung aufnehmen.

Die Brüstungen der Bandfenster sind in den Hallenräumen übertief ausgebildet und können als Arbeitsplätze genutzt werden. Durch die zurückversetzten Stützen und die verglasten Raumtrennungen entlang der Fassade wird so das Thema der Brüstungs- und Fensterbänder auch im Gebäudeinnern gekonnt inszeniert. Es entsteht ein Raum entlang der Fassade, der das raumübergreifende Lernkonzept anschaulich vermittelt und Grosszügigkeit und innere Weite schafft.

Die Fenster sind entsprechend der Ansprüche an die Flexibilität streng gerastert und leider für die Schüler und Schülerinnen nicht zu öffnen, da sonst die durch den Minergie-Standard geforderte kontrollierte Lüftung nutzlos würde. Die Trennwand in der Gebäudemitte zwischen den zwei Klassenräumen ist eine undurchlässige Multifunktionsschicht und integriert Haustechnikleitungen, Wandschränke, Waschbecken und in den basisstufengerechten Kindergärten auch Herd und Backofen. Diese Konzentration der Haustechnik und Ausbauten an den Raumrändern ermöglicht es, die Raummitten frei mit verschiedenen Unterrichtsformen und wechselnden Möblierungen zu bespielen.

Farbiges Grau

Die Materialisierung des Schulhauses nimmt die Rohbauästhetik der Kunstbauten auf. Sowohl der Sichtbeton als auch die verzinkten Metallbauarbeiten, etwa die Brüstungsabdeckungen, sind vorgefundene Gestaltungselemente, die im Neubau weitergeführt werden. Die durch den Minergie-Eco-Standard bedingte Verzinkung im Duplexverfahren führt zu einer leichten Spiegelung, welche die Umgebungsfarben aufzunehmen vermag. Der graue Hartbetonboden und die weissen Holzwolle-Akustikplatten an der Decke fügen sich ebenfalls in die rohe Materialisierung ein. Der Beton wird im Gebäudeinneren fortgesetzt und erhält durch das Sandstrahlen eine leicht erdige Färbung. Die Fenster, die Brüstungsverkleidungen und die Ausbauten in Eiche sind leicht weiss lasiert und verleihen dem Haus eine zurückhaltende Farbigkeit.

Selbst die Kunst am Bau operiert diskret mit Farben: Mit dezenten Interferenzpigmenten gespritzte Farbstäbe sind den Fensterbändern vorgesetzt und rhythmisieren das Fassadenraster. Sie erzeugen eine unaufdringliche chromatische Vielfalt, die einen spielerischen Kontrast zur körperhaften Massivität der Brüstungsbänder und Terrassenstützmauern darstellt. Rafael Ruprecht

Quadro
Das Multitalent



velopa
swiss parking solutions

Der neue Unterstand Quadro überdacht die verschiedensten Güter rings um Liegenschaften. Ein Multitalent mit Eleganz und Ästhetik.

Das quadratische Grundmodul gewährt die totale Flexibilität für alle Ihre Überdachungs-Wünsche.

Spielen Sie mit den Lichteinfällen verschiedenster Materialien. Ob als Unterstand für Fahrräder, Autos, Müllcontainer oder als Freizeitpavillon. Quadro ist Ihr Multitalent!

Ihr servicestarker Partner:
parken ▪ überdachen ▪ absperren
Velopa AG, CH-8957 Spreitenbach
+ 41 (0)56 417 94 00, marketing@velopa.ch
www.velopa.ch